Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 24 (1946)
Heft: 2

Rubrik: Lieber Leser!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines Asthaufens, in jene Gartenecke zur Humusbildung. Diese Äste liegen oft lange Zeit im Wald, können sehr wohl Pilzsporen auffangen und so dem Pilz zu weiter Wanderung gedient haben. Der Violette Ritterling ist gar nicht wählerisch in bezug auf Boden und Begleitpflanze. In großem Kreis entwickelte sich die gleiche Art anfangs November unter einem alten Apfelbaum. Dieser Standort befindet sich weit weg vom Wald, inmitten von Hofstätten.

In der Monographie «Die Ritterlinge» von E. Nüesch wird vom Seifen-, Schwefel- und unserem Violetten (= Nackten) Ritterling erwähnt, daß sie Hämolysin enthalten. Dieser Stoff bewirkt eine Blutzersetzung. Trotzdem wird die letzte der drei Arten allgemein als Speisepilz verwendet, währenddem der Seifen-Ritterling als verdächtig oder minderwertig, der Schwefel-Ritterling für ungenießbar gilt. Wird das Hämolysin wirklich unschädlich gemacht durch Kochen? Oder tritt eine Schädigung der Gesundheit nur nach längerem, regelmäßigem Genuß solcher Pilze (Violetter Ritterling) ein?

Für sachliche Aufklärung wäre der Schreibende sehr dankbar. *W. K.*

Lieber Leser!

In dieser Nummer gibt die neue Geschäftsleitung ihre Visitenkarte ab. Für drei Jahre läßt sich unser Verband in Winterthur nieder, der aufgeschlossenen Industriestadt im Nordosten unseres Landes. Sachlich und bescheiden haben die Herren die Bürde übernommen, im Bewußtsein einer Wendung in unserer nicht immer geradlinigen Verbandsgeschichte. Weniger als während der vergangenen sechs schwierigen Kriegsjahre werden es äußere Umstände sein, die gebieterisch die Verbandstätigkeit bestimmen. Die Sorgen um den täglichen Brotkorb mindern sich, die ideellen Ansprüche aber wollen vermehrt gepflegt sein. Mit imponierenden Zahlen schloß Olten sein Pensum ab, fast hohnsprechend gegenüber einer verarmten Welt. Und doch, wie wenig läßt sich damit verwirklichen von all dem, was unsere ideenreichen Köpfe auf dem Wunschzettel haben. Denke daran, lieber Leser, bevor Du Deiner Unzufriedenheit Ausdruck gibst.

Die Pilzkunde erschöpft sich nicht in Bummeln, Jagden und Fahrten, wo mit viel Tschingdara und Heirassa die mykologischen Erkenntnisse verdaut werden. Wenn Du's nicht glaubst, so blättere nur etwas zurück. Sieh zu, wie sich die Geister scheiden ob eines simplen Isabell-Schnecklings, der vermeintlich doch so allbekannt ist. Und wenn Du Deine Mousserons (die zwar eigentlich etwas ganz anderes sind) bei glustigem Gaumen im Fette wendest, so wie es unser KEA wieder erlaubt, wenn Du ihnen im richtigen Ritual mit einem Spritzer Seewein den Segen gibst, dann erinnere Dich einen Moment, wieviel fähiger Köpfe es bedurfte, um Dir die nötigen mykologischen Erfahrungen zur Erlangung dieses Festmahls zu vermitteln. Jene Forscher werden kaum noch unter uns weilen; aber wenn Du ihnen dennoch ein wenig Dank wissen willst, so bezeuge ihn den Nachfahren, die auch heute noch nächtelang sich abmühen, Licht ins Dunkel des pilzlichen Wirrwarrs zu bringen. Mach es aber nicht, indem Du ihnen zu Ehren das Glas erhebst; das wäre billig, wäre Selbstbetrug. Sie wünschen das auch nicht; aber wenn Du ihnen dankend einige Seiten mehr Deines Blättleins einräumst, wo sie sich ungestraft lateinische Brocken zuschleudern dürfen, dann

wirst Du auch in ihren Augen gewinnen und trotz Deines sonst allzu ausgeprägten Eigennutzes als Speerträger der mykologischen Avantgarde begrüßt werden. Ja, sie werden es Dir auch wieder lohnen. Mit Hieb und Stich, unter Schlägen und Wunden räumen sie im Kultur-Urwald der Mykologie auf, hauen Dir alte und neue Arten säuberlich heraus, so daß Du schließlich auch für Deine Tafel einen positiven Beitrag erhältst.

Und Ihr, mykologische Bannerherren des Verbandes (das Fähnlein umfaßt leider wenig mehr als das der sieben Aufrechten), denkt auch bisweilen an die Nöte Eures Hilfstrupps, wenn Ihr in schwerem Harnisch Eure fungiziden Fehden ausfechtet. Klärt ihn dann und wann auf, worüber Ihr im Streite liegt, und dies in einer Sprache, die ihm heimisch klingt. Verständig wird er auf Eure Erfordernisse Rücksicht nehmen und seine Wünsche zurückdrängen zum Vorteil des Ganzen.

Lieber Leser! Täuschen wir uns nicht, die Pilzkunde umfaßt ein weites Gebiet, und was in unsern Spalten zur Erörterung kommt, ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt. So wichtig die Benennung der Pilze auch ist, sie allein macht noch keine Mykologie aus. Dessen wollen wir eingedenk sein, wenn von allen Seiten die Bausteine und -steinchen für den Gesamtbau zusammengetragen werden.

Dankend nehmen wir von unsern Oltener Freunden Abschied. In einer Zeit, da alles zusammenzustürzen schien, gelang ihnen das Unmöglichscheinende, unsern Verband solide zu fundieren. Wenige Eingeweihte können wissen, welches Unmaß an Arbeit und selbstloser Hingabe dieses Resultat erreichen ließ. Darum wäre es unbillig, wegen Kleinigkeiten großes Geschrei zu führen.

Vergessen wir aber auch nicht, unsere Anerkennung dem abgetretenen Redaktor Edmund Burki auszusprechen. Während fünf Jahren hat er unsere Zeitschrift mustergültig geleitet. Das war nie eine leichte Arbeit, und diese fünf Jahre wird er kaum zu den angenehmsten rechnen. Indessen, wer treibt schon Pilzkunde der Annehmlichkeit wegen. Nein, das wäre eine verfehlte Spekulation. Auch die Mykologie verlangt mühsame Arbeit, die mit kurzweiligem Zeitvertreib nur bei oberflächlicher Betrachtung verwechselt werden kann.

So bitten wir Dich, lieber Leser, versage nicht Deine Gunst den neuen Mannen aus der Stadt am Eulach-Strand, wie Winterthur so hübsch benannt wird.

Otto Schmid

10 Gebote für werdende Pilzbestimmer

Aus dem Vortrage «Über die Taktik der makroskopischen Pilzbestimmung» von E. J. Imbach, Luzern, gehalten an der Pilzbestimmertagung in Aarau, 15. September 1945.

1. Die Beitragsquittung und das Pilzlerabzeichen sind keine Fähigkeitsausweise!
2. Die farbigen Pilzbilder eines Werkes erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn beim Vergleiche auch der Text im Einklang dazu steht!
3. Es ist besser, einmal einen Pilz falsch bestimmt, als gelegentlich einen richtig erraten zu haben!